

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbesandte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 30. Juni.

## Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 50 >	halbjährig . . .	5 50 >
vierteljährig . . .	3 75 >	vierteljährig . . .	2 75 >
monatlich . . .	1 25 >	monatlich . . .	— 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. dem Oberpostrathe Adalbert Kuhlhanek in Prag anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafsfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Maler Rudolf Ribarz in Paris unter gleichzeitiger Zuerkennung des Professortitels zum wirklichen Lehrer an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien ernannt.

## Nichtämtlicher Theil.

### Saatenstandsbericht.

Nachdem die dritte Woche des Mai durch anhaltende Kühle, wohl auch geradezu kalte Witterung, bei welcher bezüglich der Niederschlagsverhältnisse die entgegengesetzten Charaktere des Uebermaßes und der Trockenheit zur Geltung kamen, gewissermaßen noch als Nachwinter sich dargestellt hatte, trat (zumeist am 23. Mai) fast allgemein beinahe unvermittelt der Sommer in seine Rechte und begann mit einer Reihe

## Feuilleton.

### Dämmerung.

Skizze von Dilla Hansson.

«Wir müssen von einander. Es ist am besten für uns beide.» Sie hatte ihn auf den Hügel geführt, wo die Weideneinhegungen zusammenstießen, in die Einsamkeit hinaus, damit sie ungestört abrechnen konnten. Nun war es gesagt. Es suchte in ihrem bleichen Gesicht, und die Thränen saßen ihr im Halse. Sie sah ergeben und unglücklich zugleich aus, als fühlte sie die Einsamkeit sich rund herum auf sie herabsinken, während sie da stand und über das graue, stille Flachland blickte, in ihren Schawol gewickelt, an dem rothen Zweig der Weide zupfend.

Es war im Spätherbst, ein stiller, feuchtwarmer Tag mit schmutzig-graugelber Luft, die wie ein schwerer Trauerton über allem lag, über der weiten, sanft gewellten Ebene und dem weiten, gekräuselten Meer, so trostlos weitgestreckt, so drückend einformig beides, daß die grünen Quadrate der Wintersaat wie ganz kleine Fleckchen neuen Zuges auf einer alten, schmutzigen Decke aussahen und den Eindruck der Dede und Verlassenheit nur noch erhöhten. Es war, als strecke die Natur halb in überwältigendem Kummer, halb in trauriger Gelassenheit ihre Arme empor und breite sie aus, um die ersten fallenden Schneeflocken zu empfangen.

Sie hatte sich ihm ganz zugewandt, die thränen-erfüllten, glühenden Augen auf ihn gerichtet, während sie überstürzt redete, mit zuweilen von Weinen und

sonniger, meist regenloser Tage, während welcher die Temperatur bald ansehnliche Hitzegrade erreichte. Zwischen dem 4. und 7. Juni vollzog sich ebenfalls beinahe allgemein ein Umschlag der Witterung, und zwar trat nach mäßiger Abkühlung eine Periode warmer Sommerregen, zumeist Gewitterregen ein, welche anfangs besonders anhaltend und ausgiebig waren, dann aber den Charakter gewöhnlicher Gewitterregen annahmen und meist nur je einige Stunden des Tages andauerten. Die allerdings vorgekommenen Ausnahmen von dem beschriebenen Witterungsgange sind verhältnismäßig durchaus nicht zahlreich und erscheint nur jene bemerkenswert, daß in den podolischen Gebieten Ost-Galiziens die ganze Berichtsperiode hindurch mit äußerst seltenen Unterbrechungen Trockenheit herrschte.

Die noch vorgekommenen Nachtfröste hatten sich zumeist erst zu Ende oder kurz vor Ablauf der dritten Mai-Woche, beziehungsweise der kühlen Periode, eingestellt, nachdem die Tage der Eismänner zumeist ohne Frost vorübergegangen waren. Die Regengüsse, welche vorwiegend in der Zeit vom 4. bis 9. Juni fielen, verursachten viele namhafte Hochwässer und Ueberschwemmungen. Die Klagen über starke Hagelschläge sind dagegen in Anbetracht der großen Anzahl der vorgekommenen Gewitter verhältnismäßig selten. Obwohl die entsprechenden Wärmegrade und die ausgiebigen warmen Niederschläge für den Bedarf der Vegetation erst etwas spät eintraten, waren dieselben doch noch von außerordentlich segensreicher Wirkung, so daß der diesmalige Bericht ein von dem vorigen wesentlich verschiedenes, und zwar viel erfreulicherer Bild bieten kann.

Alle Saaten, welche einer Erholung bedürftig und einer solchen noch fähig waren, in welcher Lage sich so ziemlich alle Sommersaaten mit Einschluß der Hackfrüchte, also eigentlich beinahe der ganze heurige Anbau, außerdem aber auch noch ein Theil der Wintersaaten befanden, haben sich, wenn von sporadischen Elementar-Unglücksfällen abgesehen wird, nun thatsächlich erholt. Der beim Roggen überwiegend, beim Weizen nicht eben selten vorkommende schütterere, manchmal sogar lückenhafte Stand konnte allerdings nicht mehr behoben werden, dagegen wurde bei diesen Früchten die Entwicklung und das Höhenwachsthum der Halme und die Entwicklung der Aehren mächtig gefördert, so daß nun eben so oft das lange Stroh und lange Aehren ausdrücklich erwähnt werden, als früher über kurzes Stroh geklagt worden war.

Gemüthsbewegung erstickter Stimme. Jetzt wandte sie sich von ihm ab, athmete heftig und fingerte nervös an ihrem Taschentuche. Es war Eigenwille in ihren Bewegungen, aber ihr zartes, regelmäßiges Gesicht hatte jene Rundung der Linien, die voller Weichheit und Süße ist.

Er hatte einen Augenblick lang aufgesehen mit träumenden Augen in seinem feinen, sensitiven Gesicht. Er stach merkbar gegen diese ländliche Umgebung und dieses Landmädchen mit dem üblichen schwarzzeidenen Kopftuch ab, in seiner hellen, knappen Sommertracht, mit den langen, schlanken, lässigen Gliedern. Eine Weile sah er stumm, er konnte keinen einzigen festen Entschluß fassen, wußte nicht, wie er sich benehmen sollte, obgleich die Gedanken vor ihm kribbelten und wirbelten, tausend neue mit jeder Secunde, und es ihm schien, als ob bald der eine, bald der andere ihm so nahe kam, daß sie leicht zu fangen waren. Er war wie geistig gelähmt.

Ihr Blick glitt über einige Weiber mit aufgeschürzten Röcken, die Wurzelsrüchte aufgruben und am Fuße des Hügels — eine einsame Krähe krächzte weit weg, und Thüren wurden im Dorfe zugeschlagen — und verlor sich über die Ebene und das Meer, über leere Felder und kahle Bäume, in das Graue und das Schweigen, während die Einsamkeit wie eine lautlose Woge über ihr zusammenschlug und sie gefangen nahm mit weichen aber festen Armen . . .

«Wir müssen von einander. Es ist am besten für uns beide.» Es klang zugleich kummervoll und bitter. Er antwortete nicht. Er saß auf dem Erdwall, die

Für die Blütezeit des Roggens war die Witterung theils günstig, theils ungünstig, je nachdem dieselbe in die Zeit vor oder nach dem eingangs erwähnten Witterungsumschlage (4. bis 7. Juni) fiel. Welcher Theil überwiegend sei, läßt sich aus den Berichten zwar nicht mit Bestimmtheit beurtheilen, es scheint aber, daß wenigstens in den besseren Getreidelagen der erstere günstige Fall der häufigere war, da die Klagen über ungünstige Blütezeit des Roggens verhältnismäßig nicht sehr zahlreich sind. In allen diesbezüglich günstigen Fällen waren die warmen Regen von großem Vortheile für die Entwicklung der Körner. Es wird demnach die Hoffnung auf eine gute Schüttung von Roggen viel häufiger ausgesprochen, als die Klage über schartige oder lückenhafte Aehren desselben. Lagerfrucht hat sich, wie natürlich, häufig sowohl beim Roggen als auch, und zwar noch mehr beim Weizen gebildet, doch werden deshalb verhältnismäßig wenig Besorgnisse geäußert, nur bezüglich des lagernden Weizens kommen Klagen über Rost an den Blättern, nicht aber auch an den Aehren vor.

Der Weizen fängt in der nördlichen Zone zumeist zu blühen an und hat in manchen wärmeren Lagen der mittleren schon verblüht. Der schon früher vorwiegend günstige Stand desselben wird nun beinahe allgemein gelobt, so daß ungünstige und selbst minder günstige Nachrichten zu den Ausnahmen gehören. Diese letzteren betreffen hauptsächlich die schon erwähnten podolischen Gebiete Galiziens, in welchen Trockenheit herrschte, und einige Gegenden in Krain, wo das massenhaft wuchernde Unkraut den schlechten Stand desselben verursachte. Raps hat, theils wenig, theils gar nicht belästigt vom Glanzkäfer, gut verblüht und reichlich Schoten angefüllt und läßt beinahe allgemein gute und sehr gute Ernten erwarten.

Die Sommersaaten — Gerste und Hafer, welche, wie im vorigen Berichte erwähnt, größtentheils ungleich aufgegangen und trotz des frühzeitigen Anbaues in der Entwicklung sehr zurückgeblieben waren, außerdem bis zum Eintritte der Regen sich im allgemeinen noch weiter verschlechtert hatten, haben sich noch kräftig bestockt und zeigen nun beinahe ebenso allgemein wie der Weizen mit zwar etwas mehr, in der Hauptsache aber mit denselben Ausnahmen einen sehr erfreulichen Stand. Beeinträchtigt wird derselbe im wesentlichen nur durch das zuerst infolge des anfänglich schüttereren Standes, dann infolge der starken Regen auf vielen Feldern wuchernde Unkraut, unter welchem besonders der Federich eine große Rolle spielt, so daß manche Gersten-

Ellbogen auf den Knien, das Gesicht in den Händen. Er verstand sich selbst nicht, gar nicht. Er war todes-schlaff und im Innersten gleichgültig gegen alles. Er hatte ein Gefühl, als sollte er etwas sagen, etwas thun, aber er mochte nicht denken, und hatte eine unbestimmte Unlust, sich zu rühren.

«Ernst!» Es lag Schmerz und Ungebuld im Tonfall ihrer Stimme. Er empfand eine plöbliche Bitterkeit, als hätte man ihm unrecht gethan. «Ach, was sind das nun eigentlich für Grillen! Wenn ich nur begreifen könnte, wie du auf diese Gedanken gekommen bist! Ich weiß es wahrhaftig nicht! Ich verstehe das Ganze nicht!» — «O ja, das thust du ganz gut,» sagte sie traurig. «Aber du willst nicht verstehen.»

Ihre Stimme bekam einen schmerzlichen Tonfall und wurde immer eifriger. «Wir konnten nicht eine Stunde lang mit anderen zusammen sein, ohne daß ich litt. Ich habe schon immer Angst vorher und — wenn du wüßtest, wie oft ich geweint habe, wenn wir heimkamen und ich allein blieb. Ich verstehe ja nichts, kann nicht sein in deiner Unterhaltung, ich habe ja nie etwas über alles das gelesen, über Bücher und so etwas, ich muß schweigen und zuhören. Und wenn ihr etwas zu mir sagt, weiß ich nichts darauf zu antworten. Ach, was ich gelitten habe, wenn ich sah, daß du dich meiner schämtest; o, du brauchst es nicht zu leugnen, du schämst dich meiner, du kannst es ja nicht verbergen, du gibst dir ja gar keine Mühe, es zu verbergen. Glaubst du, ich könne es nicht an deinen Augen sehen? Ich sehe dich durch und durch, alles, was du denkst; ja, ja, es hilft nichts, daß du dich verstellst, ich weiß

saaten von der Ferne wie blühende Rapssaaten aus-  
sehen.

In manchen Gegenden von Ost-Galizien machen sich auch die Maulwurfsgrillen durch Beschädigung der Gerstensaaten bemerkbar. Im allgemeinen steht übrigens die Gerste, welche in der nördlichen und großentheils auch in der mittleren Zone im Schoßen begriffen ist, nach verschiedenen Nachrichten noch besser als Hafer. Auch über Hülsenfrüchte liegen mit wenigen Ausnahmen nur recht erfreuliche Nachrichten vor. Schädlicher noch als für die Sommersaaten erweist sich das massenhafte Unkraut für die Hackfrüchte (Mais, Kartoffel und Rüben), deren Bearbeitung durch die häufigen Regen sehr erschwert, theilweise unmöglich gemacht wurde. Trotzdem aber haben auch diese sich wesentlich gebessert, theils weiter gekrästigt. Ueber Mais und Kartoffeln liegen mit wenigen Ausnahmen, welche nebst dem schwierigen Kampfe mit dem Unkraute das theilweise Ausfaulen der Saat im Boden infolge der Kälte betreffen, nur günstige Nachrichten vor.

Weniger allgemein befriedigt der Stand der Zuckerrüben, obwohl auch diese erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Es waren nämlich infolge der lange andauernden Kälte viele Saaten ganz oder theilweise zugrunde gegangen, und war daher ein Nachbau sehr häufig nöthig geworden. Obwohl nun dieser meistens verhältnismäßig gut gedeiht, kann er doch natürlich nicht einen vollen Ersatz für die zugrunde gegangenen Saaten bieten. Auch wird über das Auftreten des Wurzelbrandes häufiger als sonst gewöhnlich geklagt, und die Unmöglichkeit, das Unkraut rechtzeitig zu beseitigen, erweist sich für die zarten Rübenpflanzen noch schädlicher als für Mais und Kartoffeln. Kraut und Futterrüben wurden — soweit dies bei letzteren üblich — unter günstigen Umständen ausgepflanzt.

Der Klee und das Gras auf den Wiesen, welche nach dem vorigen Berichte in Höhenwachsthum zurück waren, haben, begünstigt durch die Witterung im Juni, meist eine entsprechende Höhe erreicht, ihre Ernte aber hat sich wenigstens um eine Woche verspätet, da sie mit ziemlich seltenen Ausnahmen erst Mitte Juni oder wenige Tage früher in Angriff genommen werden konnte. Das quantitative Ergebnis könnte im Durchschnitte befriedigen, allein die Einheimung bietet wegen der hiezu ungünstigen Witterung in vielen Gegenden große Schwierigkeiten, und ist viel Theil der Gefahr des Verderbens ausgesetzt. Auch wurde das Gras auf den überschnemnten Wiesen durch Ueberschwemmung verschlammmt, daher zur Verfütterung wenig brauchbar gemacht. Der Auftrieb auf die Alpenweiden verspätete sich ebenfalls im allgemeinen um eine Woche.

Ueber den Flach und Hanf liegen gute Nachrichten aus Tirol und der Bukovina vor. Die Vegetation des Hopfens, nach dem vorigen Berichte verlangsammt, hat sich entsprechend gehoben. Derselbe hat zum Theil mit kräftigen Trieben in der Sager Gegend und in Galizien mehr als halbe Stangenhöhe, in Unter-Steiermark die Höhe von mehr als fünf Meter erreicht und hatte in den genannten Lagen von keinerlei Schädlingen zu leiden. Nur in der Leitmeritzer Gegend ist die Vegetation schwächer geblieben, und haben sich daselbst auch schon Blattläuse gezeigt.

Am Weinstocke sind erfreuliche Fortschritte zu constatieren. Die ersten Blüten wurden nach den vorliegenden Nachrichten in Dalmatien am 17. Mai, in Böhmen am 4. Juni, in Niederösterreich an einheimischen Sorten am 10. Juni, an amerikanischen aber

am 17. Mai beobachtet. In der Bozner Gegend hat der Wein schon verblüht. Aus Tirol und dem Küstlande liegen durchaus gute und sehr gute Nachrichten sowohl über den Anjaß als über die Entwicklung der Trauben vor. Auch aus Böhmen und Krain lauten die Nachrichten ziemlich günstig; weniger günstig und im Durchschnitte nur zur Hoffnung auf eine mittlere oder kaum mittlere Ernte berechtigt jene aus Niederösterreich und noch etwas weniger günstig jene aus Steiermark. Ueber Spuren der Peronospora liegt nur eine einzige Nachricht, und zwar aus Cherso vor.

Für das Obst war die Blütezeit im allgemeinen wenig günstig, nicht nur wegen der Fröste, sondern auch wegen der herrschenden Kälte überhaupt. Da auch der Fruchtknospenansatz selbst größtentheils nur mittelmäßig war, lauten nun die Nachrichten größeren Theils, für Istrien sogar durchgehends, ungünstig. In manchen Gegenden, namentlich Galiziens und der Bukovina, wird es überhaupt gar kein Obst geben. Zumeist lauten die Nachrichten für irgend eine Obstgattung günstig, für die übrigen ungünstig. Vorwiegend sehr erfreuliche Nachrichten liegen nur aus den obstreichen Gegenden von Bozen und Brigen vor.

### Politische Uebersicht.

(Gesetz gegen Lebensmittelfälschung.) Abgeordneter Serenyi hat namens des Strafgesetzausschusses den Bericht über die Vorlage, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen, vorgelegt. In demselben wurde auch dem nachträglich vom obersten Sanitätsrathe abgegebenen Botum Rechnung getragen, und empfiehlt der Strafgesetzausschuss die Annahme der nun abgeänderten Vorlage.

(Die Landesaussstellung in Tirol.) Seit einiger Zeit beschäftigt man sich in den Innsbrucker Kreisen der Industrie und des Gewerbes mit dem Gedanken, eine tirolische Landesaussstellung in Innsbruck für sämtliche Gebiete der Production im Jahre 1893 zu veranstalten; die Förderung dieses Unternehmens hat auch der Statthalter Graf Merveldt zugesichert. Am 18. d. M. ward unter dessen Vorsitz eine Versammlung der hervorragendsten Vertreter der Industrie, des Gewerbestandes sowie der Landwirtschaft und der Kunst eingeleitet.

(Parlamentarisches.) Die »Narodni Bisty« berichten über eine angebliche im Club der Conservativen drohende Krise, da die Gegner der Valutavorlagen — etwa zwanzig deutsch-conservative Mitglieder des Clubs — für den Fall, als ihnen die Freiheit der Abstimmung nicht gewährt werden sollte, einen neuen selbstständigen Club zu bilden gesonnen seien. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird nun gemäß dem thatsächlichen Stande der Dinge diese Eventualität nicht in Betracht gezogen.

(Aus dem Polenclub.) Die polnischen Blätter veröffentlichten folgendes Wiener Telegramm: »Das augenscheinlich auf die Hintertreibung der Valutaregulierung gerichtete Vorgehen der Abgeordneten Krainzki, Kozłowski und Pininski im Valuta-Ausschusse macht allenthalben den ärgsten Eindruck, zumal diese Haltung mit der vom Obmanne des Polenclubs, Jaworski, im Abgeordnetenhaufe abgegebenen Erklärung im crassen Widerspruche steht. Jaworski hat nun für morgen eine Sitzung des Polenclubs einberufen, um der ärgnisserregenden Spaltung, welche das Ansehen und die Bedeutung der galizischen Delegation zu erschüttern geeignet ist, ein Ende zu machen.«

(Aus Ungarn.) Der ungarische Finanzminister Dr. Wekerle wird demnächst das Vorbereitungscomité für die 1895er ungarische Landesaussstellung einberufen und ihr die Frage vorlegen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, von der Veranftaltung einer Landesaussstellung vorerst abzusehen und dagegen den ganzen Betrag, welchen dieselbe von der Staatscasse erfordern würde, zur directen Unterstützung von Gewerbe und Industrie zu verwenden. Insbesondere solle dieser Betrag dazu dienen, im Lande noch nicht betriebene Industriezweige ins Leben zu rufen, schon vorhandene schwache Industrien zu unterstützen und auf eine höhere Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen.

(In Barcelona) rührt es sich infolge republikanischer und karlistischer Agitationen neuerdings. Alle Hauptpunkte der Stadt wurden am 24. d. M. von den Truppen besetzt. Es sollen in mehreren Städten der Provinz Unruhen stattgefunden haben. Ebenso verlaute von blutigen Zusammenstößen in Andalusien. Doch ist hierüber nichts Sicheres zu erfahren, da sämtliche Telegraphenbeamten des Königreichs infolge einer beabsichtigten Reorganisation streiken. Obwohl der Director des Telegraphenwesens zurückgetreten ist, sind die Verhandlungen mit den streikenden Beamten bisher ergebnislos geblieben. Zu alledem befürchtet man im größten Theile des Landes infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse eine Missernte. Namentlich in Castilien und Arragonien ist der Saatenstand ungünstig.

(Kaiser Alexander III. von Russland) hat kürzlich einen Act der Humanität vollzogen. Er hat die Kalmücken, einen im Gouvernement Astrachan lebenden, dem Buddhismus ergebenen Volksstamm, dessen Zahl 150.000 Köpfe beträgt, von der Leibeigenschaft befreit. Der diesbezügliche kaiserliche Ukas wurde in Astrachan am 19. d. M. öffentlich verlesen. Das Gesetz vom 19. Februar 1861, welches die Abschaffung der Leibeigenschaft in Russland verkündete, hatte die Kalmücken nicht inbegriffen; es wurde damals auf die Wildheit dieses Stammes hingewiesen, der die Freiheit mißbrauchen könnte.

(Aus Paris) wird gemeldet: Der Boulangist Mery beabsichtigt, die Regierung über die angeblichen Gefahren zu interpellieren, welche der Landesverteidigung dadurch drohen, daß anlässlich des im nächsten Monate hier stattfindenden internationalen Schifffahrtscongresses Ausflüge nach mehreren Canälen und Häfen projectiert seien. Mery will hervorheben, daß an dem Congresse 53 Deutsche, 19 Oesterreicher und Ungarn sowie 5 Italiener theilnehmen.

(Die englische Wahlbewegung.) In England ist das Wahlmanifest Gladstone's das Ereignis des Tages. Es ist bezeichnend, daß die »Times«, welche stets den Mantel nach dem Winde drehen und dabei ein feines Gefühl für den bevorstehenden Wechsel der Windrichtung besitzen, den alten Mann ziemlich lebhaft angreifen. Man darf daraus schließen, daß man in diesen Kreisen einen Wahlsieg der Liberalen noch keineswegs für wahrscheinlich hält.

(König Alexander von Serbien) begibt sich nach Beendigung der jetzt stattfindenden Semestralprüfung für einige Tage nach Ris, um alsdann in Begleitung seines Gouverneurs Miskovic gegen Mitte Juli in einem österreichischen Bade, wahrscheinlich in Karlsbad, mit seinem Vater zusammenzukommen und später auch seine Mutter zu besuchen.

(Gladstone) ist vorgestern in Chester eingetroffen, um in der Wahlversammlung zu sprechen. Als er sich in den Club der Liberalen begab, wurde

### Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(105. Fortsetzung.)

»Ohne Zweifel... Sehen Sie, das ist ein edler Tizian. Der Senator kaufte ihn vor Jahren in London; seit jener Zeit angeln sämtliche Galerien danach. Ihm sind enorme Summen dafür geboten. Ich mußte gestern Abend, als ich Sie zuerst sah, und auch noch heute morgen immer an tizianische Frauentöpfe denken. Dieses märchenhafte, rothblonde Haar mit dem leichten Goldstaub auf den Spitzen, ist ganz Tizian — ganz Tizian!«

Francisca hörte mit kaum verhaltener Ungebuld die Auslassung der Israelitin an. Flüchtig, zerstreut glitten ihre Augen über die prachtvollen Werke des Pinjels. Wie sehr sie sich auch sonst für die Meisterwerke der Kunst begeisterte, heute brannte sie einzig darauf, in den zweiten Saal zu gelangen.

Die kluge, menschenkennende Züdin merkte das Verlangen der jungen Frau und kam ihrem Wunsch zuvor, indem sie ihr voran in den mittleren Saal rauschte.

Stillernd durchspielten Milliarden Sonnenstäubchen den langen, hohen Raum; durch die breiten Bogenfenster aber schwammen leuchtende Wellen und huschten in warmen, lebendigen Reflexen über die Hellwig'schen Ahnenporträts, mit denen die Wände bedeckt waren. Schöne, charakteristische Gesichter waren unter den zum Theil schon altersdunklen Porträts. Stolz, Entschlossen-

es so gut, ich halte es nicht länger aus, ich will nicht, will es nicht länger anshalten».

Dies Mädchen hatte er in seiner eigenen Verwandtschaft gefunden und sich natürlich und ohne Nachdenken an sie gehängt, als an den ihm zugewiesenen Theil. Und nun fiel dieser Theil von ihm ab und blieb hinter ihm zurück, wie wenn zwei zusammen wandern, die nicht Schritt halten. »Wie glaubst du, daß es uns beiden später gehen wird? Hast du daran gedacht?« sagte er schließlich und ihm wurde weich und warm ums Herz bei seinen eigenen Worten.

Sie wandte sich nach ihm um, langsam und nachdenkend, als wollte sie antworten. Aber plötzlich fieng es in ihrem Gesichte zu zucken an, sie kämpfte eine Weile dagegen und brach dann in Thränen aus. Er fuhr auf und wollte sie an sich ziehen. Aber sie wehrte sich. »Nein, nein, laß mich, laß mich doch los! Hörst du nicht, du sollst mich los lassen! Weshalb willst du es mir noch schwerer machen, als es schon ist, weshalb willst du...«

»Aber du weißt ja doch so gut, wie sehr ich dich liebe, wie von Herzen ich dich liebe. Was kümmerge ich mich darum, wie viel du weißt oder nicht weißt; ich weiß ja, wie gut und fein und rein du bist, mehr als irgend eine, viel besser als ich und... alle die anderen.« — »Ja, das weiß ich auch. Aber darum bin ich auch zu gut, um von ihnen zum Narren gehalten zu werden. Ich passe nicht in deinen Umgang. Ja, wenn du in meinem bleiben wolltest.« Er sah aus den Augenwinkeln nach ihr mit einem seltsamen, argwöhni-

schen Blicke. »Aber die passen nicht mehr zu dir, seitdem man in den Blättern von dir spricht und Bücher von dir gedruckt werden. Glaubst du, ich weiß das nicht? Glaubst du, daß ich nicht weiß, daß ich viel stärker bin als du? Willst du, daß ich dir sagen soll, wie du bist? Willst du mich zwingen, dich zu kränken?«

Es fuhr ein Zucken durch ihn, er wurde blaß und sah zur Erde. Sie schwiegen beide. Die Kirchenglocken rund herum in allen Flecken fiengen an zu läuten. Es war Samstag Abend. Plötzlich fühlte er zwei Arme um seinen Hals, ein weiches Gesicht an dem seinen. Im nächsten Augenblick lag ein Ring in seiner Hand. Mechanisch zog er seinen eigenen ab und reichte ihn ihr, ohne aufzusehen.

Wieder wurde es eine Weile still, die Glocken läuteten, ihr Kleid raschelte leise. »Lebe wohl, Ernst!« — »Lebe wohl!« Sie gieng den Weg abwärts, auf die Stadt zu, Anfangs langsam. Aber plötzlich warf sie das Schnupftuch über ihr Gesicht und fieng an zu laufen.

Er blieb sitzen. Einen Augenblick lang fühlte er ein Stechen in der Brust, eine nagende Reue, eine Beklemmung, eine verzweifelte Angst. Aber das war nur einen Augenblick lang.

Dann stand er auf, schüttelte gleichsam etwas Unbehagliches von sich ab, warf einen ironisch resignierten Blick über das Land und gieng langsam in der entgegengesetzten Richtung davon.

Das Glockengeläute hörte auf. Es fieng an zu dunkeln.

er im Gesicht von einem geschleuderten Stein getroffen, aber nicht verletzt. Gladstone wurde überall lebhaft begrüßt.

(Das russische Communicationsministerium) ersetzt im Königreiche Polen alle höheren Bahnbeamten polnischer Nationalität durch Russen. Erstere sollen im Innern Russlands Anstellungen erhalten.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Petroupim und in Michowka je 50 fl., ferner den freiwilligen Feuerwehren in Haratiz und in Wytouchow je 40 fl. zu spenden geruht.

(Weltausstellung in Paris.) Der „Figaro“ fordert, daß Paris Berlin in der Frage der Weltausstellung zuvorkomme, daß man unverzüglich eine Pariser Weltausstellung für das Jahr 1900 beschließe. Deutschland werde sich nicht beklagen dürfen, denn es sei bereits ein geschichtliches Herkommen, daß Frankreich alle eif Jahre eine Weltausstellung veranstalte. Die Welt werde in einem acht Jahre vorher entworfenen Plane eines großartigen Werkes eine unvergleichliche Friedensbürgschaft sehen. Frankreichs gegenwärtige politische Weltstellung sichere einen glänzenden Erfolg. Die Regierung möge also sofort einen Gesekentwurf einbringen, und wenn sie geistreich sei, werde sie zur 1900er Weltausstellung zu allererst Deutschland einladen.

(Ein unterirdisches Theater.) Man berichtet aus Chicago: Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet und ein Grundstück erstanden, um ein Theater 150 Fuß unterm Straßenniveau zu errichten. Die ganze Einrichtung ist abweichend von der üblichen scenischen Gestaltung moderner Bühnen geplant: die gesammte Decoration ist beweglich und drehbar, während das Publicum sich auf einer beweglichen Bühne, einem mächtigen Fahrstuhl, befindet. Auf diesem Fahrstuhl wird der Besucher in die Tiefe gelassen. Auf dieser unterirdischen Fahrt wird man fünf Stationen passieren, Bühnen, 33 x 28 Fuß im Umfange, woselbst dem Besucher verschiedene Panoramen vorgeführt werden. Dieser bewegliche Fahrstuhl wird 35 Fuß im Umfange messen und ungefähr 150 Personen aufnehmen können. Jeder Abstieg wird von 10 bis 15 Minuten Zeit erfordern und ebensoviel die Auffahrt. Das Unternehmen wird mit Rücksicht auf die Weltausstellung ins Leben gerufen. Außer einer bildlichen Darstellung des Dramas, der Oper und unterseeischen Lebens soll man Tropfsteinhöhlen, unterirdische Canäle und Aquarien zu sehen bekommen.

(Die Ernte in Russland.) Den Berichten gemäß, die beim russischen Ministerium des Innern eingelaufen, haben die Winterjaaten mit geringer Ausnahme sich gut entwickelt. Im Mai fiel genügender Regen, und die plötzlichen Veränderungen in der Temperatur waren nicht so stark, um Schaden anzurichten. Ueber den Stand der Sommerjaaten ist ein Urtheil noch nicht möglich. In zehn Gouvernements, von welchen sieben durch die vorjährige Missernte zu leiden hatten, sind die Aussichten nicht besonders günstig. Die bereits erfolgte Aufhebung des Getreide-Ausfuhrverbotes läßt jedoch erkennen, daß die Regierung im allgemeinen auf eine gute Ernte rechnet.

(Heilmittel für Epilepsie.) Die Mittheilungen über die auf der Abtheilung des Prof. von

Mosetig im Wiener allgemeinen Krankenhause vor einigen Wochen unter Zuziehung des Gehirnpathologen Professor Benedikt erfolgte glückliche Operation des 15jährigen Josef W., der seit seiner frühesten Kindheit an Epilepsie gelitten und fast täglich zwei bis drei Anfälle gehabt hatte, rief einen Zustuß von epileptischen Kranken aus dem In- und Auslande hervor. Der günstige Zustand des operierten Knaben veranlaßte die Professoren Benedikt und Mosetig, ähnliche Operationen vorzunehmen. Durch die Erfahrung ermutigt, werden nun auch andere Chirurgen das neue Heilverfahren aufnehmen.

(Attentat in Palermo.) Aus Rom wird gemeldet: Der Präfect des königlichen Schlosses von Palermo, Commandeur Sirovic, ein Dalmatiner, wurde vorgestern, als er von der Villa Giulia mit seinen Kindern ins Schloß zurückfuhr, von einem Schußmanne, welchen er mehrerer Unterlassungen wegen hatte bestrafen lassen, fünfmal angeschossen und tödlich verwundet. Eine Kugel verletzte zugleich eines seiner Kinder leicht an der Hüfte. Sirovic, welcher in der österreichisch-ungarischen Armee Verwandte hat, ist zur Zeit Victor Emanuels dessen Privatsecretär gewesen.

(Amerikanisch.) Wie hoch amerikanische Sensationsucht steigen kann, zeigte nach Mittheilung der „Lutherischen Kirchenzeitung“ der Begleiter des Presbyterianerpredigers Parthurst in Newyork, W. R. Gardner, der sich im Kopfe der Freiheitsstatue im Newyorker Hafen traufen ließ. Es fand sich auch ein Geistlicher, der sich zu dem Unsinne hergab. Die Hochzeitsgesellschaft kletterte mit Mühe die schmale Treppe des 315 Fuß hohen Thurmes hinauf.

(Ein Mädchenmörderproceß) begann am 23. d. M. vor dem Schwurgerichte in Magdeburg. Die Schneiderin Dorothea Buntröck aus Holzminde und der Agent Friedrich Erbe sind angeklagt, zwei stellensuchende junge Mädchen, die Emma Kasten aus Minden und die Dora Klages aus Hameln, ermordet zu haben. Die Buntröck ist der That geständig; ihrer Schilderung nach verfuhr die beiden Ungeheuer in ähnlicher Weise wie ziemlich gleichzeitig in Wien das Mörderpaar Schneider.

(Selbstmord.) Die 23jährige Solotänzerin am Circus Renz in Berlin Martha Chmelicka hat sich erhängt. Sie war mit dem Generalsecretär Fürsten Galyzin in Petersburg verlobt und da sie an der Treue des Bräutigams zweifelte, verlangte sie Aufklärungen. Der Brief blieb zu lange aus, und die Braut beging den Selbstmord. Eine Stunde später traf der Brief des Secretärs, welcher das Eheversprechen als feststehend erklärte, ein.

(Cholera in Kaukasien.) In Odeffa eingetroffene zuverlässige Privattelegramme melden das Auftreten der Cholera in Baku, woselbst 23 Todesfälle vorgekommen sein sollen. Bisher nicht näher beglaubigte Nachrichten erzählen auch von einzelnen Fällen aus Tiflis. Doch haben die Behörden hierüber bis zur Stunde keine officiellen Berichte.

(Theaterbrand.) Das Theater Royal in Bifinhead bei Liverpool ist vorgestern Nacht, eine Stunde nach der Vorstellung, vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand auf der Bühne; Menschenleben sind nicht zum Opfer gefallen.

(Vom Fürsten Bismarck.) Wie nachträglich gemeldet wird, hat Fürst Bismarck vor seiner Abreise von Wien seine Karte auch bei Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe im Palais des k. k. Ministeriums des Innern abgegeben.

heit und Thatkraft prägen sich in diesen Männerköpfen, die alle den Hellwig'schen Typus zeigten, aus, und schöne, regelmäßige Linien fand man in mehreren der Frauengesichter; aber fast alle, Männer und Frauen, trugen mehr oder minder den hie und da bis zum hochmüthigen Ausdruck gesteigerten Stempel vornehmer, abweisender Unnahbarkeit, den Stempel unbändigen Patricierstolzes, der sich auch auf dem Antlitz des jetzigen Chefs des Hauses und auf dem seiner Tochter markierte.

Die junge Frau musterte aufmerksam die lange Reihe der Hellwig'schen Vorfahren. Esther nannte die Namen derselben; sie kannte offenbar die Chronik des Senatorenhauses auswendig, denn sie ergänzte jeden Namen durch eine Bemerkung. Aber alle die ernsten, energischen Männer und die bleichen Patricierfrauen mit ihren strengen, ehrbaren, vornehmen Gesichtern und den reichen, altmodischen Toiletten konnten sie nicht so fesseln, wie die lebensfrischen Porträts der lektverstorbenen Generation — des Kaufherrn Ludwig Hellwig sowie der schönen Henriette und ihrer Tochter, der unglücklichen Margarethe.

Wie festgezaubert stand Francisca zwischen den beiden Bildern, zwischen Mutter und Tochter, und konnte den Blick nicht abwenden. Sie wußte nicht, welche von beiden sie am meisten fesselte; sie machten beide einen mächtigen Eindruck auf die andächtig Betrachtende. Der Sonnenschein, der sich zerkleinerte und wie goldene Schmetterlinge über die Bilder huschte, verklärte die Gestalten; er verklärte sie wie Francisca Hellwig selbst; so, in dem funkelnd sie umfließenden

Lichtrahmen, schienen die drei Frauen, die auf die Leinwand gehaltenen und die lebendige, einander fast gleich.

Frau von Löwe hatte sich seitwärts in eine Fensterische gelehnt. Ihre Augen hafteten schillernd auf der reizenden Gestalt der jungen Frau. Hätte nicht ein einziger, mächtiger Factor ihre Gedanken und Betrachtungen im Zaune gehalten, so würde die in diesem Augenblick geradezu verblüffend wirkende Aehnlichkeit zwischen Henriette und Francisca Hellwig auch ihr aufgefallen sein. Sie hatte indes Wichtigeres zu erwägen, als daß sie an so nebensächliche und nur durch Zufall veranlaßte Dinge denken konnte.

„Ich kann mich nicht von Margarethe trennen,“ sagte Francisca träumend. „O, sie muß reizend gewesen sein! Ich wünschte, ich hätte sie gekannt!“

„Sie war in der That ein auffallend schönes Mädchen; ich erinnere mich ihrer noch gut, wir waren in gleichem Alter. Der Zufall führte mich gerade vorbei, als sie an der Hand ihres Bräutigams, ihres nachherigen Gatten, das Vaterhaus verließ. Nie vergesse ich den herzzerreißenden Blick, mit dem sie sich noch einmal zurückwandte und das alte Haus umfaßte, als wolle sie es für ewig in sich aufnehmen. Ich wußte damals nicht, daß dieser thränenlose, traurige Blick einem Abschied auf vielleicht Rimmerwiedersehen galt, daß sie, von ihrem Vater verstoßen, eine Versehrte von der Stätte ihrer Kindheit gieng, aber ich fühlte instinctiv, daß nur ein tiefes, namenloses Weh so blicken konnte. Dieser erschütternde und dabei doch so stolze, in sich selbst gefasste Schmerz verlieh ihren

**Der Wocheiner See.**

Sir Humphry Davy, der in der Gebirgswelt vielgereiste Naturforscher, erklärte die Gegend um den Triglav für die schönste in den Alpen. Dort, wo über den Belleser See der Triglav und der Zahn der Großmutter aus den Wolken ragen, die Savica aus Thurmhöhe sich in den tiefen Tobel stürzt und die unbekannt schwarzen Seen sich zwischen Klippen und hohem Schnee bergen — dort öffnet sich dem Auge ein Gebiet, welches noch wenig in der Welt gekannt ist, das aber mehr der Ueberaschungen birgt als zahllose Vertictheiten, die vielfach aufgesucht werden.

Wenn man auf der schönsten Gebirgsbahn Oesterreichs, der Kronprinz-Rudolfs-Bahn, von Laibach nordwärts fährt, gelangt man zur Station Veas-Beldes, wo man sofort über vielfarbigem Gestaffel von Hügeln und Boralspen die Pyramide des Triglav und zu seiner Rechten die felsgrauen und schneeweißen Faden der Triglav-Gruppe gewahrt, die zwischen Krain und dem Küstenlande sich dehnen, und von welchen die Wässer hier mit der Save in das Schwarze Meer ziehen, dort sich aber mit dem Tsonzo in den Sümpfen des alten Aquileja zu vereinen. Ueber eine Haide, die von Euphorbien duftet, erreicht man in einer halben Stunde den Badeort Belbes, und hier dehnt sich ein großer blauer See aus, an welchem die vornehme Welt ihre Sommerfrische genießt. Verfolgt man die längs der Wocheiner Save durch Schluchten und Thalengen führende Fahrstraße, so erreicht man in dritt halb Stunden den Wocheiner See, jenes Prachtstück der Alpen mit dem dunklen und doch kristallklaren Wasser und mit seinen abwechselnd von Wald, Wiesen und Flur geschmückten Ufern, die von schroffen, steil abfallenden Bergwänden umrahmt sind. Im Norden erheben sich aus dem tiefen Gewässer des Wocheiner Sees zunächst steile Wände, welche die Vorstaffeln des Triglav sind und aus deren obersten Klippen die Savica den Anlauf nimmt, durch einen gewaltigen kühnen Sprung jäh der Gebirgswelt zu entkommen.

In einer halben Stunde gelangt man zu dem intereffanten Anblide des Schaumes und der aufrauchenden Nebel, wo, von Wasserstaub angelegt, ein Denkmal steht, das an den Besuch des großen Naturfreundes und Touristen Erzherzog Johann erinnert, der sich vor ungefähr 80 Jahren hier aufhielt. Grotest ist der Sturz, den die Savica hier ausführt, und es reizt unsere Neugierde, deren Ursprung kennen zu lernen, denn die Forschung weiß noch wenig von jenen Scenerien zu erzählen, die sich dort oben abspielen, bevor sich die Flut hinabstürzt und in zahllose Atome zerstäubt. Wohl berichtet Schaubach: „Ueber der Quelle liegen nach rechts gegen Norden mehrere Seen in den Felsenkesseln des Triglav übereinander, und aus ihnen stürzt dieser mächtige Abfluß hervor.“ Doch das ist eine viel zu wortfarge Schilderung, und wir führen darum den Leser aus der Wochein hinauf bis zu jenen Klippen, von welchen aus man das Felsenmeer, den Triglav-Garten überseht, wo nach der Sage der goldgehörnte Gensbock „Platorog“ einen Schatz hütet und, verfolgt von einem menschlichen Wesen, unmuthevoll die Auen mit Felsentrümmern überschüttet.

In weitem Bogen umgehen wir südwärts manch steilen Felsen und gelangen zum ersten, dem „Schwarzen See“, den die Einwohner für die Quelle der Savica halten, obwohl auch dieser nur ein Sammelbecken von Wasseradern ist, die von höher gelegenen Felsmunden her ungesehen in ihn münden. Sodann geht es über die sogenannten weißen Felsen und schließlich wieder abwärts

Bügen etwas Berklärendes, einen Heiligenschein. Seit jener Stunde habe ich eine tiefe Sympathie für Margarethe Hellwig empfunden und sie stets in Schutz genommen, wenn man sie schmächte. Vielleicht ist es auch der geheimnisvolle Schleier ihres plötzlichen, spurlosen Verschwindens, den diese liebliche Frauengestalt umhüllt, was den mysteriösen Gespenstergeschichten Nahrung gibt.

Die Israelitin schob wieder ihre zarte, gelbe Hand in den Arm der Senatorin und schritt mit ihr weiter.

„Die Gespenstergeschichten spielen seit Jahren,“ fuhr sie auf einen fragenden Blick der jungen Frau fort. „Die Annemarie, welche eine Art Vertrauensposten für Herrschaft und Domestiken hier im Hause einnimmt, behauptet steif und fest, daß hier in der Gallerie übernatürliche Dinge vorgehen. Sehr bestärkt wurde die abergläubische Furcht der Dienstboten durch die Thatfache, daß man vor anderthalb Jahren eines Abends den Senator hier ohnmächtig fand, und wenn diese Ohnmacht selbstverständlich den natürlichsten Gründen entstammte, die Leute deuteten sie immerhin auf ihre Manier.“

Frau von Löwe bückte sich plötzlich und hob einen Gegenstand vom Boden auf. Francisca achtete nicht sonderlich darauf. Die Gespenster der Bewachungen interessierten sie nicht; hatte die Alte doch auch sie für ein Gespenst angesehen. Sie lenkte ihre Schritte auf ein tiefes Bogenfenster des Corridors zu, das auf den Hof schauen ließ und öffnete einen Flügel.

(Fortsetzung folgt.)

zum zweiten und dritten Schwarzen See, zwischen welchen der österreichische Touristenclub sein Schutzhaus aufgebaut hat. Von da verfolgen wir einen jäh zur Tiefe stürzenden Bach, der wieder nichts anderes ist als die Savica und einer von den vielen Bächen, die in diesem Lande klasterbreit aus Höhlenspalten quellen, um dann wieder auf Reilen zu verschwinden.

Wir kommen zum vierten, fünften, sechsten und siebenten der «schwarzen Seen», von welchen jeder einen eigenthümlich merkwürdigen Anblick bietet, und die gewiß schon manchen Maler gefesselt hätten wenn deren Existenz nur bekannter wäre. Hoch oben liegen die Sennhütten des «weißen Felde», dann kommt ein schmaler Felspalt, das «Thor des Triglav» genannt, und endlich ein scharfer Rücken hinüber zum großen Triglav, dem Fürsten der Julischen Alpen, mit der großartigen Aussicht weit hin über das Adriatische Meer.

Wer dieses überraschende Schaustück der Natur bewundern und sehen will, wie glasklare, tiefgrüne Fluten, wildschäumende Bäche, liebliche Walbeinsamkeit und wolkenumschwebte Hochgiebel harmonisch zusammenwirken, der pilgere gleich uns zu den Gestaden des Wocheiner Sees. J. M.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Auszeichnung.) Der pensionierte Oberlehrer Herr Josef Kattelj in Reifnitz wurde durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Herr Kattelj hat in Reifnitz seit 1848 bis 1891, also volle 43 Jahre, als Lehrer, resp. Oberlehrer, erfolgreich gewirkt.

\* (Erdschlünde in der Nachbarschaft.) Begibt man sich von Laibach über Oberschischka der Dorfschaft Draule zu, so erreicht man in einer Wegstunde Demnize und Gleinitz. Dort beginnt ein interessantes, meist waldiges Terrain. Zwischen dolomitischem Kalk und Thonschiefergestein erscheint da, wie höher oben der Ravnik, ein Stück Karst eingelagert, dessen nördlichste Dolinen (um das Brezar'sche Bauerngehöfte) sich längst im Dienste des Feldbaues befinden. Am Waldestrande zeigen sich einige kleine Steinbrüche und ein gemauertes weißes Häuschen, von dem gleichfalls erhöhte gelegenen Brezar'schen Anwesen durch eine Karstmulde geschieden. Man läßt den zweiten der beiden Kalklöfen, die in Gleinitz nacheinander hart zu der von St. Veit nach Dobrova führenden Bezirksstraße treten, rechts und begibt sich auf einem dort abzweigenden Hohlwege zum nahen Waldestrande empor. Beim vorgenannten Häuschen, eigentlich bei der wenige Schritte davon entfernten Getreidebarse, betrete man in südlicher Richtung den Wald. Dort trifft man einen bedeutenden Felschlund, der sich in einer Tiefe von etwa zwölf Meter ostwärts wendet. Nach dem vorgenannten Bauerngehöfte heißt dieser nur etwa fünfzig Schritte vom Saume des Waldes entfernte Naturschlucht «Brezarjevo brezno». Erkundigt man sich in der Ortschaft nach dieser Stelle, so wird man trotz der Nähe der Höhlung nur in vereinzelten Fällen darüber genauere Auskunft erhalten; der Bewohner des vorerwähnten Häuschens, genannt «Persinov Tone», geleitet jedoch jedermann gern zum gähnenden Schlunde. Die Ausmündung desselben nach oben bildet ein Längsrund, dessen größere Achse ungefähr 6 bis 7 Meter messen dürfte. Ueber den Rachen strecken Buchen, Fichten, Manna-Eschen, Eichen und selbst ein Kirschbaum seine Äste, die senkrechten Schlundwände dagegen werden von Farnen, Moosen, Haselwurzelblättern, Christophsraut, Flechten u. s. w. bekleidet; gegen den sichtbaren Grund des Schlundes hört jedoch die Vegetation auf. Mittels Leitern vermag man in den Schacht und seine unsichtbaren Theile zu gelangen. Man erzählt sich, daß derselbe ungefähr unter das Brezar-Gehöfte hinüber führe. Die ersten Eindringlinge fanden in der Tiefe viele Knochen und auch Pferde-Riemenzug. Um Abstürze zu vermeiden, wäre die Anbringung eines Geländers zu empfehlen, denn zweifelsohne wird dieser interessante Schlund in der Folge häufig auch von Ausflüglern, die der Weg über Gleinitz auf die Berge führt, in Augenschein genommen werden. Fünf Schritte westlich vom Schlundrande trifft man den kleinen «Brezar'schen Brezen» — einen finstern, spaltartigen Schacht, aus dem man zur kalten Jahreszeit Wasserdünste aufsteigen sieht und der offenbar mit der großen Höhlung in Verbindung steht. Größere Steine, die man hinunter schleudert, melden sich einige Zeit durch Anschlag an. Etwas über vierzig Schritte vom großen Erdschlunde gegen die Getreidebarse hin, also dem Waldestrande zu, trifft man zwischen Nadelbäumen einen dritten «Brezen» und 130 Schritte in entgegengesetzter Richtung gegen die grüne Wiesenmulde ober Utik zu, hart am Bade, der in selbe niederführt, im Baum- und Strauchschatten einen vierten Schlund, der in der Tiefe zum Doppelschachte wird. Auch dieser ist mittels einer Leiter zugänglich, der zweite und dritte dagegen sind senkrechte Schlüpfen, durch die man sich dormalen noch nicht durchzuwinden vermag. Gelegentliche Sprengungen werden zur Erforschung der Höhlungen jedenfalls beitragen.

— (Canonische Visitation und Firmung.) Im Diöcesanblatt wird des weiteren bekannt gegeben, daß die canonische Visitation und Auspendung der heiligen Firmung in den Decanaten Treffen, Haselbach, Rudolfs-

wert und Semitsch an den nachfolgenden Tagen stattfinden wird: Am 17. Juni vormittags Firmung in Treffen; am 18. Juni Firmung und canonische Visitation in hl. Dreifaltigkeit; am 19. Juni vormittags Firmung in Haselbach; am 20. Juni Firmung, canonische Visitation und Kirchenconsecration in Groß-Dolina; am 21. Juni Firmung und canonische Visitation zu Landstraß und Cerke; am 22. Juni desgleichen in hl. Geist und Studenc; am 23. Juni in Arch; am 24. Juni in Buča; am 25. Juni in St. Barthelmä; am 26. Juni in Weißkirchen und St. Peter; am 27. in Brušnik; am 29. Juni in Rudolfswert; am 30. Juni in St. Michael; am 1. Juli Firmung, Visitation und Altarconsecration in Stopitsch; am 2. Juli Firmung und Visitation in Prečna und Waltendorf; am 3. Juli Firmung, Visitation und Kirchenconsecration in Bobgrad; am 4. Juli Firmung und Visitation in Suhor; am 5. Juli desgleichen in Radovica und außerdem Kirchenconsecration; am 6. Juli Firmung und Visitation in Adlešic, am 7. Juli desgleichen in Preloka; am 8. Juli in Verh; am 9. Juli in Stockendorf; am 10. Juli in Tschermoschnitz und Pöllandl; am 11. Juli in Töplitz und Vinöd und am 12. Juli in Seisenberg.

— (Hymen.) Im Hause des Herrn Johann Luckmann fand gestern eine Doppelhochzeit statt, indem Fräulein Adeline Luckmann mit dem Brauereimitbesitzer Herrn Peter Kosler und Fräulein Jeannette Luckmann mit dem Hausbesitzer und Handelsmann Herrn Josef Hudovernig getraut wurde. Die Trauung fand um halb 10 Uhr vormittags in der Franciscanerkirche statt. Den Trauact vollzog der hochw. Herr P. Callistus Medic. Als Zeugen fungierten beim ersten Paare die Herren Anton Luckmann und Johann Kosler jun., beim letzteren Paare die Herren Josef Luckmann und Victor Moro. Nach einem im Elternhause der Bräute eingenommenen Djeuner traten die Neuvermählten die Hochzeitsreise nach Tirol und Baiern an.

— (Ausflug nach Belde.) Der Sängerkor der «Glasbena Matice» und die Laibacher Citalnica unternehmen am 3. Juli einen Ausflug nach Belde. Die k. k. Betriebsdirection hat für diesen Ausflug einen Extrazug bewilligt, mit der Abfahrt von Laibach um 6 Uhr 3 Minuten früh, von Bischoflack um 6 Uhr 34 Minuten, von Krainburg um 6 Uhr 49 Minuten und der Ankunft in Lees um 7 Uhr 29 Minuten. Die Abfahrt von Lees erfolgt um 9 Uhr abends, die Ankunft in Laibach um 10 Uhr 25 Minuten. Die Fahrgebür ist für alle Wagenklassen um 50 Procent erniedrigt, so daß man mit der ganzen Fahrkarte der sechsten Zone tour und retour fahren kann. Die Beistellung des Extrazuges ist an die Theilnahme von mindestens 300 Personen geknüpft. Die Fahrarten werden am 30. Juni, dann am 1. und 2ten Juli in den Geschäfts-Localitäten der Herren Friedrich Soß und Franz Petric in der Spitalgasse erhältlich sein. Die Aufnahme von Passagieren in den Stationen Bischoflack und Krainburg ist gestattet gegen in Laibach zu lösende Karten, und muß die Anzahl derselben 24 Stunden vor der Abfahrt beim k. k. Betriebsamte in Laibach angezeigt werden.

— (Postalisches aus Laibach.) Zur Erzielung einer den Bedürfnissen entsprechenden Vertheilung der Briefkastelassen wird der an der Ecke des Anton Krisper'schen Geschäftslocales aufgestellte Sammelkasten zum Tabakhauptverlag (Haus Franz Schantel) am Rathhausplatz übertragen, und werden aus diesem Kasten zur größeren Bequemlichkeit des Publicums die Briefe noch um 9 Uhr abends ausgehoben. Der unter der Trantsche bei Franz Dettler befindliche Briefkasten wird als entbehrlich abgenommen und zur Aufstellung auf einem geeigneten Platze der Stadtperipherie in Reserve gehalten.

— (Vortrag im Rudolfinum.) Herr Custos Prof. Müllner wird heute abends 6 Uhr im Lesesaale des Museums über die Resultate seiner Ausgrabungen auf dem prähistorischen Castelle von St. Michael bei Hrenowitz einen Vortrag halten. Derselbe dürfte auch dadurch interessant werden, da Custos Müllner eine noch ganz mit den Resten der verbrannten Leiche gefüllte Graburne mitgebracht hat und dieselbe beim Vortrage öffnen wird. Touristen und Freunde der krainischen Alpen aber dürfte ein Panorama der Kerma in ereffieren, welches 1701 gezeichnet wurde und ebenfalls zur Besprechung gelangen wird.

— (Todesfall.) In Bischoflack ist gestern die gewesene Oberin des dortigen Ursulinenklosters M. Benedicta de Renaldi im Alter von 86 Jahren gestorben. Vor wenigen Tagen erst, am 24. d. M., waren es 60 Jahre, seit Benedicta de Renaldi in das Kloster zu Bischoflack eingetreten, wo sie 29 Jahre als Oberin fungierte. Das Leichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr nachmittags statt.

— (Verkehrsstörung.) Wegen Dammrutschung zwischen Hieslau und Radmer mußte der Güterzugsverkehr zwischen Hieslau und Eisnerg eingestellt werden. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Störung dürfte morgen behoben sein.

— (Die Schischkaer Citalnica) veranstaltet am 4. Juli auf der «Drenik's-Höhe» ein Cyrill- und Methodi-Abendfest, bestehend im Anzünden des Erinnerungsfiebers, Gesang, Pöllerschießen zc.

— (Selbstmord.) In der neuen Infanterie-kaserne hat sich gestern nachts der Corporal M. Jalkic aus Mitterdorf bei Gottschee erschossen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Wien, 27. Juni. Ministerialrath Hörmann richtete im Auftrage des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe ein Beileidschreiben an die Witwe Herbst.

Wien, 27. Juni. Im Baluta-Ausschuß widmete zu Beginn der heutigen Sitzung der Obmann Abgeordneter Ritter v. Jaworski Herbst einen warmen Nachruf.

Brünn, 27. Juni. Der Kaiser besichtigte nachmittags die Landesrettungsanstalt, die deutsche Staatsgewerbeschule, das Depot des patriotischen Hilfsvereines und die böhmische Knaben- und Mädchen-Volksschule. Auf den Fahrten wurde der Monarch allenthalben jubelnd begrüßt. Abends fand eine Landessoirée statt, wobei auch der Kaiser erschien. An der Landessoirée nahmen über 900 Personen theil. Der Kaiser verweilte eine Stunde, zeichnete viele Persönlichkeiten durch Ansprachen aus und trat auf den Balkon hinaus, wo er von dem vieltausendköpfigen Publicum mit brausenden Hochrufen begrüßt wurde. Beim Erscheinen und Verlassen der Soirée wurde Se. Majestät begeistert acclamirt.

Brünn, 27. Juni. Heute morgens fand eine Revue über die Garnison statt; der Kaiser drückte Lob und Zufriedenheit aus. Hierauf folgte die Besichtigung des Garnisonsspitals, wo der Kaiser viele kranke Soldaten ansprach und gleichfalls der Anstalt Lob spendete.

Fiume, 27. Juni. Der Gouverneur besuchte gestern die 1. und 2. Escadre. Nachmittags fand an Bord der «Custozza» ein Festbankett zu 300 Bedecken statt. Die 1. und 2. Escadre ist heute früh nach Pola abgedampft.

Kissingen, 27. Juni. Fürst Bismarck ist sammt Gemahlin gestern abends hier eingetroffen und begab sich unter den lebhaften Hochrufen einer zahlreichen Menschenmenge nach der Saline.

Paris, 27. Juni. Die Polizei kennt nunmehr infolge des Geständnisses des Anarchisten Bricou die Urheber des Attentates gegen das Restaurant Véry. Dieselben sind Bricou sammt Frau, ein gewisser Francis und Meunier. Der Haupturheber ist Francis, bei welchem auch die Bombe hergestellt wurde.

Corf, 27. Juni. Zwischen Barnelliten und Antiparnelliten fand in den Straßen der Stadt ein Zusammenstoß statt, wobei viele Thüren und Fenster zertrümmert wurden. Die Polizei war längere Zeit nicht imstande, die Ordnung wieder herzustellen. 15 Personen, welche ziemlich schwer verletzt sind, wurden in das Hospital gebracht.

**Angekommene Fremde.**

Am 26. Juni.

- Hotel Stadt Wien. Spiegler; Jusa, Oberinspector; Buschner, Kaufm.; Böheim, Majat und Pirsch, Reisende, Wien. — Ranzinger, Holzhändler, f. Sohn und Böhmigmann, Gottschee. — Langer, Chemiker, London. — Ritter von Steinberg, Rechnungsrevident, und Jusa, Oberlieutenant, Graz. — Baronin Bay, Berlin. — Winterhalter, Reif, Marburg.
- Hotel Elefant. Arday, Engelberg, Krine, Juwelier; Stern und Abeles, Kiste., Wien. — Franzin und Rimondo, Pola. — Betsburg, Nürnberg. — Cech f. Frau, Agram. — Domiceli, Zagorje. — Fischer, Kfm., Budapest.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Deboslau, Besitzer, Pola. — Calligaris, Schmied, Ronchi.
- Hotel Südbahnhof. Solty, Kfm.; Cavesso, Uhrmacher, Triest.

**Verstorbene.**

- Den 24. Juni. Franz Pirnat, Schüler, 12 J., Polanastraße 36, Typhus.
- Den 25. Juni. Pauline Maße, Aushilfsbeamten-Tochter, 12 J., Coliseum, Tuberculose.
- Den 26. Juni. Agnes Strauß, Tischlers-Witwe, 58 J., Kuhlthal 22, Gehirnerweichung.
- Den 27. Juni. Anton Gwaiz, Zimmermeister, 60 J., Deutsche Gasse 2, Leberentartung. — Mathias Jalkic, 1. und 1. Corporal, 23 J., Biefengasse, Infanteriekaserne, Schuß durch die Stirne.

**Volkswirtschaftliches.**

**Oesterreichisch-ungarische Bank.**

Der gestern ausgegebene Wochenauweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 23. Juni: Banknotenumlauf 398,713,000 fl. (- 1,050,000 fl.), Metallschab 245,733,000 fl. (+ 408,000 fl.), Portefeuille 141,605,000 fl. (+ 857,000 fl.), Lombard 23,528,000 fl. (+ 225,000 fl.). Steuerfreie Banknotenreserve 54,726,000 fl. (+ 2,552,000 fl.).

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0. G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in Millimetern
27.	7 u. Mg.	739.6	18.4	NB. schwach	bewölkt	
	2 » N.	739.3	24.3	W. mäßig	theilw. heiter	0.00
	9 » Ab.	741.0	19.6	W. schwach	bewölkt	

Morgens bewölkt, tagsüber theilweise Aufheiterung, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 20.8, um 1.9 über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Course an der Wiener Börse vom 27. Juni 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 145.

Dienstag den 28. Juni 1892.

Gut erhaltenes Bicycle

beinahe noch neu, ist um einen sehr niedrigen Preis (um 60 fl.) (2854) verkäuflich: Laibach, Martinsstrasse Nr. 44. Zahl-Marqueur für Laibach wird sofort aufgenommen. Wo? sagt Müller's Annoncen-bureau in Laibach. (2853) 2-1

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern sammt Zugehör, ist mit dem August-Termin zu beziehen. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2855)

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der land- und forstwirtschaftl. Ausstellung Wien 1890 u. der internationalen Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiert.



Fabrikmarke.

Henri Nestlé's Kindermehl

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindernährmehl in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Fingelhäuser und Kinder-spitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet. (2048) 10-8

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 kr., 1 Dose Henri Nestlé's oondens. Milch 50 kr. Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

(2703) 3-3

St. 4046.

Oklic.

Neznano kje na Hrovaškem odsotnemu Janezu Kočvarju z Vrhnike štev. 18 se je postavil skrbnikom na čin Andrej Janežič z Vrhnike, dostavši mu izvršilni zemljknižni odlok z dne 3. maja 1892, št. 2950.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 11. junija 1892.

Advertisement for Knez & Supančič, offering roof tiles with a three-year warranty. Text includes: 'Wir offerieren mit dreijähriger Garantie für Wetterbeständigkeit: Ia Strangfalz-Dachziegel per 1000 Stück fl. 45 IIa Strangfalz-Dachziegel per 1000 Stück fl. 33 dazu gehörige Falz-Firstziegel, 20 kr. per Stück loco unserer Ziegelei. Auf Wunsch sind wir bereit, mit Mustern zu dienen. Verkaufsstelle und Lagerplatz: Reitschulplatz Nr. 10, Laibach. (2515) 9 Knez & Supančič.'

Curatorsbestellung.

Ueber die Klagen: 1.) des Michael Kopac von Schwarzenberg gegen Maria Kopac und Blasius Kopac pcto. Anerkennung der Verjährung und Löschungsgeftattung f. A.; 2.) des Johann Majaron von Franzdorf gegen den unbekannt wo in Amerika befindlichen Johann Svete von Dule pcto. 120 fl. 61 kr. f. A. und den ebenfalls unbekannt wo in Amerika befindlichen Josef Zalar von Dule pcto. 40 fl. f. A. ist die Tagfagung zur Verhandlung auf den

5. Juli 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden, und sind die Klagen ad 1 dem Josef Trobec von Schwarzenberg, ad 2 und 3 dem Franz Verbič von Franzdorf als bestellten Curatoren ad actum zugestellt worden.

R. f. Bezirksgericht Oberlaibach, am 30. Mai 1892.

(2661) 3-2 St. 2832.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja:

Radi neizpolnjenih dražbenih uvelov dovoli se Janezu Knezu iz Homa kot odstopojemniku dr. Janeza Skedla, odnosno Zofije Skedl, v izterjanje iskovine iz sodbe z dne 16. maja 1869, štev. 543, razdelilnega odloka z dne 29. decembra 1872, št. 8643, odstopnice z dne 2. avgusta 1875 in z dne 4. maja 1892 v znesku 845 gold. 57 kr. s pr. zopetna dražba glasom zapisnika de praes. 29. maja 1872, št. 5820, od Marije Peterlin iz Sela za 1565 gold. 60 kr. prisilno dražbenega zemljišča urb. št. 101 ad Mokronog, sedaj vložna štev. 169 katastralne občine Št. Rupert, ter se v spolnitev odredi dan na

6. julija 1892. l. ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči

s pristavkom, da se bode zemljišče pri tej edini dražbi na varnost in troske zamudne dostalke za vsako ceno tistemu oddalo, kateri bode največ obljubil.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 13. maja 1892.

(2785) 3-2 Nr. 3901.

Executive Realitäten = Wiederversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Mathias Michelič von Schwarzenbach die executive Wiederversteigerung gegen den faumfelligen Ersterher Gregor Laurič von Wisgarn der Agnes Reischel von dort vergewährten, auf 720 fl. executive geschätzten Realität Einlage Z. 82 ad Sürgern bewilligt und zu deren Vornahme die einzige Tagfahrt auf den

6. Juli 1892,

von 9 bis 12 Uhr vormittags, mit dem angeordnet, daß diese Realität hiebei auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchs-Extract sammt Bedingungen kann hiergerichts eingesehen werden. Gottschee am 25. Mai 1892.

(2762) 3-3 St. 3842.

Razglas.

Neznano kje odsotnemu Janezu Režarju iz Gorice postavil se je Jože Globočnik iz Gorice kuratorjem za čin, da ga zastopa pri na tožbo Janeza Balanta iz Lesec radi 8 gold. s pr. na dan

5. julija 1892. l.

ob 8. uri dopoldne tusodno določeni bagatelni razpravi.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 28. maja 1892.

Agenten und Acquisiteure

für Krain werden von einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Anfrage in der Administration dieser Zeitung. (2858)

(2826) 3-2 St. 3524.

Oklic.

Zamrlim tabularnim upnikom Ani Rupersič in Jožefu Gričarju iz Sent Ruperta, oziroma njihovim neznanim naslednikom, ter neznanu kje v Ameriki bivajočemu tabularnemu upniku Francetu Vidmarju iz Ostroznika postavi se Jožef Weibl iz Mokronoga skrbnikom na čin ter se mu vroča tusodni dražbeni odlok z dne 13ega maja 1892, št. 2832, vsled katerega je zopetna dražba zemljišča vložna št. 169 katastralne občine Št. Rupert na dan

6. julija t. l.

ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči določena.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 22. junija 1892.

(2698) 3-3 St. 1428.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku naznanja, da se je na prošnjo Antona Tekavčiča iz Žverčega proti Josipu Skufici iz Žverčega v izterjanje terjatve 60 gold. s pr. iz tusodne nagodbe z dne 18. oktobra 1865, št. 2555, dovolila izvršilna dražba na 40 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna štev. 307 zemljiške knjige katastralne občine Žverče.

Za to izvršitev odrejena sta dva rōka, in sicer prvi na dan

5. julija

in drugi na dan

9. avgusta 1892. l.,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem rōku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku dne 16. maja 1892.